

Unser Land Sachsen-Anhalt

Eine Liebeserklärung

Für den "Tagesspiegel" im Vorfeld der Landtagswahlen März 2011

Friedrich Schorlemmer

Welche Historie hat das Land Sachsen-Anhalt geprägt? Was ist das Lächeln der Mona Lisa gegen das feine Lächeln der Uta und das freche der Regilindis in Naumburg? Von Wittenberg aus hallten die Hammerschläge des Mönchs Martin Luther durch ganz Europa. (Selbst wenn er nicht genagelt hätte!)

Dieses arme Land speist seine Identität wesentlich aus einer großen Vergangenheit. Aus den Merseburger Zaubersprüchen, aus dem Grab Ottos des Großen in Magdeburg, aus Heinrich Schütz in Weißenfels, aus den wunderbaren Domen, Havelberg, Stendal, Magdeburg, Halberstadt, Naumburg und Quedlinburg.

Magdeburg das Rom des Nordens, bis Tilly es in Schutt und Asche legte, wovon sich die Hauptstadt bis heute nicht erholt hat. Aus Halle, der Stadt des Pietismus und des Rationalismus mit seiner Leopoldina. Und wer wollte Dessau vergessen – mit dem Bauhaus, mit dem Wörlitzer Gartenreich einerseits und den Junkers-Werken andererseits.

Geprägt von der Elbe von Wittenberg bis Wittenberge, von der Altmark bis zum Harz einerseits bis zum Chemiedreieck von Bitterfeld, Halle und Buna/Leuna andererseits.

Wo ist die geistige Mitte? Natürlich in dem Nest Wittenberg. Sachsen-Anhalt, das ist Martin Luthers Land. Der allerdings vermutete, daß man hier, selbst wenn man hier ehrbare Menschen gesät hätte, doch nur grobe Sachsen aufgegangen wären. Also, alles in allem: ein wunderbares Land mit einer großartigen Geschichte, mit eher ungewisser Zukunft - ökonomisch, politisch, kulturell

Was charakterisiert Sachsen-Anhaltiner?

Sachsen-Anhalt ist eine preußisch-sächsische Provinz mit einverleibtem Anhalt. Eine richtige Landesidentität konnte sich kaum bilden. Was haben Halberstädter Würstchen schon auszurichten gegen Thüringer Bratwurst oder Dresdner Stollen? Da behaupten politische Werbestrategen: Wir sehen früher auf. Das mag sein, aber was kommt, nachdem man aufgestanden ist? Sachsen-Anhalt ist charakterisiert durch Magdeburger Börde, also Weizen und Rüben – jetzt durch viel zu viele Mais- und Rapsfelder – durch eine Sprachscheide zwischen Hochdeutsch und sächsisch-hallesch-magdeburgischem Mischmasch. Den Sachsen-Anhaltiner charakterisiert, dass er nicht weiß, wo er hingehört. Zu Sachsen, zu Preußen, auch zu Thüringen? Ihn charakterisiert eine nicht zu lösende

Konkurrenz zwischen den beiden Städten Halle und Magdeburg. Halle - jene im vereinigten Deutschland unterbewerteten Wissenschafts-, Kunst- und Kulturstadt, mit ihrer wunderbaren, durch die DDR-Zeit hindurch geretteten Leopoldina und der sehr respektablen Kunst- und Designhochschule Burg Giebichenstein.

Wie viel Sachsen und wie viel Anhalt stecken in dem Land?

Anhalt ist marginal, aber besteht darauf. Die einstige prachtvolle Residenzstadt Dessau ist zu 86% (wie auch Zerbst, das Rothenburg des Nordens) zerstört worden. Das hatte etwas mit der STUKA zu tun. Anhalt findet sich wieder in dem wunderbaren Bauhaus und den Meisterhäusern des Kandinsky/Klee/Gropius. Halle hat es geschafft, sich sowohl im Pietismus August Herman Franckes wie in der Aufklärung durch Christian Wolff einen Namen zu machen. Natürlich im Konflikt. Aber erfolgreich. Halle gehörte zu den KPD-Hochburgen, mit dem zu Herzen gehenden kleinen Trompeter(-Mythos). Hier residierte einst Sindermann, der „blinde Mann“ (Biermann).Ulbricht persönlich räumte in der Uni 1958 auf – schmiss raus und verjagte mitßliebige Professoren. Nach 1989 wurden die verrotteten Franckeschen Stiftungen wieder aufgebaut. Das ging nicht ohne den Hallenser Hans-Dietrich Genscher und den Wolfenbütteler Paul Raabe. Eine Erfolgsgeschichte, bei der man den Mund nicht mehr zukriegt.

Welchen Weg ist Sachsen-Anhalt nach dem Mauerfall gegangen?

S.A. musste sich neu finden und neu erfinden aus den von der SED gebildeten Bezirken Magdeburg und Halle. Im Streit um die Hauptstadt eskalierte der Streit noch einmal- bis heute nicht ganz ausgestanden. Der Transformationsprozess stand hier überall vor unvergleichlichen Herausforderungen. Was sollte aus der ökologischen Hölle von Bitterfeld bis Leuna werden, was mit dem Schwermaschinen- und Kranbau, was aus dem Stickstoffwerk Piesteritz, was aus dem verseuchten Umfeld von Wolfen werden? Im Konflikt um Bischofferode eskalierte die ungleiche Konkurrenz, ja strukturelle Asymmetrie zwischen Ost und West. Es wurden auf dem umkämpften Markt weder Kali aus Bischofferode gebraucht noch die Fernseher aus Staßfurt. Die Filmfabrik ORWO schien zu überleben. Vieles war Schrott, anderes wurde rigoros ab-saniert. Politisch schwankte S.A. zwischen einer zunächst besonders Kohl-nahen CDU und einer unkonventionell- undogmatischen Linken. Unter massivem Sperrfeuer wagte es ein wackerer Sozialdemokrat, einst souveräner Vizepräsident in manchem Chaos der ersten frei gewählten DDR-Volkskammer, Dr. Reinhard Höppner, mit den Grünen unter Duldung der PDS, dann mit ihr zu regieren, wurde 2002 im Bundestrend weggeputzt. Dabei hatte gerade er ein Stückchen DDR-Identität in persönlicher Glaubwürdigkeit repräsentiert. Sachsen-Anhalt fand sodann in Dr. Böhmer einen Ministerpräsidenten, der sich deutschlandweit als

jemand erwies, der sich nicht in Parteischemen pressen ließ, sondern unabhängig und sachbezogen – bisweilen etwas störrisch – agierte und regierte. Auch wenn hohe Arbeitslosigkeit zu beklagen ist, das Land an anhaltender Westabwanderung Bestausgebildeter leidet, ist es doch beeindruckend, wie die Städte Stendal, Salzwedel, Magdeburg, Wittenberg, Weißenfels, Halle, Halberstadt, Naumburg auf erstanden sind „aus Ruinen“ der DDR. Es lohnt sich diese Städte zu besuchen. Hier lässt sich gut leben, wenn sich hier mehr gute Arbeit fände.

Welche Besonderheiten hat Sachsen-Anhalt im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern?

Die höchste Erhebung , der Brocken, und der Harz mit Hexentanzplatz in Thale sind mythologisch kaum überbietbar! Was ist dagegen schon die Zugspitze? Die Burgen an der Saale hellem Strande, majestätisches Kloster Jerichow, das so wunderschönes wie rechtslastiges Quedlinburg. (Rechts schlummert überall noch vieles!) Die Liebe geht auch hier durch den Magen: Burger Knäcke, Hallenser Halloren (und Halunken), Salzwedeler Baumkuchen, Haberstädter Würstchen. Auch Jürgen Sparwasser und Stefan Kretzmar, Silbermond und Tokyo-Hotel. Alles in allem ein Kunstgebilde wie Nordrhein-Westfalen. Falls es je eine Fusion gibt – mit wem? Ich wäre für den Norden, schon aus Gründen der Sprachpflege. Das Magdeburgische und das Hallesche gehören eher zu Ausrutschern des Deutschen denn zur Dialektvielfalt.

Wie geht es Sachsen-Anhalt ökonomisch, politisch, kulturell und sozial? S.A. gehört eher zu den Sorgenkindern unter den 16 Ländern der vereinten Republik. Wer zählt die jungen Leute, die dieses Land in nunmehr 21 Jahren Westen verlassen haben, und wie lange werden abertausende „Werkstätige“ noch Woche für Woche gen Westen fahren , nur dort Arbeit finden, am Wochenende zurückkommen, nicht mehr ganz hier sind? Wer zählt die Familien, die längst „das Weite gesucht haben“ - den Westen? Mehrere gute Hochschulen und zwei Universitäten gibts, aber wenige finden hier eine Perspektive. Ökonomisch hängen wir am Tropf der erfolg-reichen Bundesländer. Wir hatten den Zusammenbruch industrieller Monokultur zu verkraften, haben indes kulturell Wunderbares zu bieten - Theaterbühnen, Orchester, Museen. Ob in Magdeburg, in Halle (Moritzburg!) oder in Frankenhausen, jenem umstrittenen Panorama revolutionärer und restaurativer Geschichte. Hier tanzen Hexen, hier hallen Hammerschläge, hier ist Bescheidenheit zuhause, hier haben Waldenser geheimnisvolle Spuren hinterlassen, hier findet der Wein wieder eine Heimat, hier fließt noch frei die Elbe. Hier fand das Bauhaus Asyl, hier verwirklichte Francke seine soziale Utopie. Hier prägte ein Mathematiker und ein Gynäkologe das politische Bild eines Landes, das sich bisher ideologischen Beengungen verweigert hat. Die

wichtigste Stadt dieses Landes heißt aus der Weltperspektive weder Magdeburg noch Halle, sondern Wittenberg. Hier lebte und wirkte der, der Kirche und Gesellschaft erneuern wollte und eine Spaltung, bewirkte. Hier ist ein Freiheitsgedanke zuhause – und Untertanengehorsam! Hier wurde der schärfste Kritiker des Christentums geboren und begraben: Friedrich Nietzsche. Tischsprüche des Mansfelder Bergmannssohnes und die Aphorismen des Röckener Pfarrerssohnes bestimmen noch heute jene Kreise, denen der Geist nicht ausgegangen ist. Luther: „Was Gott nicht hält, hält nicht.“ Nietzsche: „Gott ist tot. Und wir haben ihn getötet.“ Schütz, Bach, Telemann, Händel und Weill haben hier so unvergessliche Spuren hinterlassen wie Albert Ebert und Willi Sitte, Michael Kohlhaas und Thomas Müntzer, Bischof Werner Krusche und Kommissar Ehrlicher. Von Guericke's Halbkugeln haltens zusammen, auch das, was nicht Vakuum ist.